

# LITERATUR UND ALLTAG

*Georg Klein*



Wo und wann beginnt Literatur? Ist der Alltag Motiv und Ziel des Schreibens? Braucht ein Text den zeitlichen Abstand, um Literatur zu werden? Wie übersetzen sich Erfahrungen ins Schreiben?

»Wo die Bleistiftspitze über die Zeile geht, bis das kommt, wonach man sucht. Und das wird dann wie ein Stück Stein aufgelesen und ins Beutelchen gesteckt.«

Georg Klein

**Georg Klein**, geboren in Augsburg, lebt mit seiner Frau, der Schriftstellerin Katrin de Vries, und zwei Söhnen in Ostfriesland. Georg Klein gilt als einer der wenigen großen Sprachkünstler der deutschen Gegenwart. Seine erste Buchveröffentlichung, der Agentenroman *Libidissi*, wurde 1998 als eines der besten deutschsprachigen Bücher des Jahres gefeiert und 1999 mit dem Brüder-Grimm-Preis ausgezeichnet. 2000 erhielt Klein den Ingeborg-Bachmann-Preis, 2010 den Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie Belletristik und 2012 wurde ihm der Niedersächsische Staatspreis verliehen.

**Jüngste Publikationen:** *Schund & Segen – 77 abverlangte Texte* und *Die Zukunft des Mars*, Roman. Beide Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2013

# LITERATUR UND HANDWERK

*Katja Lange-Müller*



Wie ist Schreiben erlernbar? Wie entwickle ich die Fähigkeit zur Fiktionalisierung? Wie entsteht (meine) literarische Kompetenz? Welche Voraussetzungen braucht das Schreiben?

*»Meine literarische Heimat bin ich selber, die unabhängige autonome Republik Katja Lange-Müller. Ich bin mein einziger Einwohner, mein Präsident, meine Nationalflagge.«*

Katja Lange-Müller

**Katja Lange-Müller** wurde 1951 in Ostberlin geboren. 1984 reiste sie nach Westberlin aus, wo sie bis heute lebt. Ihr Werk besteht überwiegend aus Erzählungen, in denen sie häufig Erfahrungen aus ihrem bewegten Leben verarbeitet. Obwohl es sich dabei oft um Geschichten über gesellschaftliche Außenseiter und Versager handelt, wird immer wieder die komische und groteske Seite von deren Schicksal betont. Auch in der Auseinandersetzung mit der deutschen Teilung und den Zuständen in der DDR macht sich Lange-Müllers ausgeprägte satirische Ader bemerkbar. Sie erhielt 2012 das Villa-Massimo-Stipendium in Rom und 2013 den Kleist-Preis.

**Jüngste Publikationen:** *Die Enten, die Frauen und die Wahrheit*, Erzählungen, 2003 und *Böse Schafe*, Roman, 2007. Beide Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

# LITERATUR UND SPRACHE

*Feridun Zaimoglu*



Wie viel Sprachschöpfung darf sein? Wann wird Sprache literarisch? Wie komme ich zu meiner eigenen Schreibsprache? Wem wird erlaubt, Sprache zu verändern?

»Ich habe ein libidinöses Verhältnis zur deutschen Sprache. Sie ist für mich mehr als ein Werkzeug, um Geschichten zu erzählen. Sie ist eine Geliebte, die ich mit piratenhaftem Zugriff zu erobern versuche.«

Feridun Zaimoglu

**Feridun Zaimoglu** lebt als Schriftsteller und bildender Künstler in Kiel, geboren wurde er im türkischen Bolu. »Wie lebt es sich als Kanake in Deutschland?« Mit dieser Frage, die Zaimoglu als Motiv und Ziel einer aufwühlenden Publikation im Jahre 1995 wählte, um die »Sprech- und Lebenskultur zwischen den Kulturen« zu Wort kommen zu lassen, machte ihn zunächst zum Enfant terrible der deutschsprachigen Literatur: *Kanak Sprak* ist mittlerweile zur selbstbewussten Metapher geworden. Dem Debüt folgten Romane und Erzählungen, Theaterstücke und Hörspiele. Zu den erfolgreichsten Romanen des 1965 mit seinen Eltern nach Deutschland eingewanderten Autors gehört *Leyla* – von der Kritik gefeiert und ausgezeichnet mit dem Grimmelshausen-Preis. 2012 erhielt er den Preis der Literaturhäuser.

**Jüngste Publikationen:** *Ruß*, Roman, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2011 und *Der Mietmaler: eine Liebesgeschichte*, Verlag Langen-Müller, München 2012

# SCHEITERN ALS CHANCE

*Ilija Trojanow*



Wie gehe ich mit der Angst um, zu scheitern? Scheitere ich, wenn ich einen Text verwerfe und von Neuem beginne? Ist Scheitern eine Größe in mir oder von außen festgelegt? Ist Scheitern eine Voraussetzung für etwas Neues?

»Es gibt ernst zu nehmende rationale Gründe für eine Verunsicherung. Eine andere Frage ist natürlich, wer diese Verunsicherung in welche Richtung lenkt. Das ist das Establishment, der Status quo, die herrschenden Interessen. Sie versuchen abzulenken von den eigenen Unzulänglichkeiten. Das haben die Machthaber ja schon immer gemacht.«

Ilija Trojanow

**Ilija Trojanow**, geboren 1965 in Sofia, floh 1971 mit seinen Eltern über Jugoslawien und Italien nach Deutschland. Ein Jahr später zog die Familie nach Kenia, wo Ilija Trojanow, unterbrochen von einem längeren Deutschlandaufenthalt, bis 1984 lebte. Anschließend studierte er in München Rechtswissenschaften und Ethnologie und gründete zwei auf afrikanische Literatur spezialisierte Verlage. Weitere biografische Stationen waren Mumbai (1999) und Kapstadt (2003 bis 2007). 2006 erschien sein Roman *Der Weltensammler*, der ihn berühmt machte. Ilija Trojanow erhielt unter anderem den Preis der Leipziger Buchmesse (2006) und den Würth-Preis für Europäische Literatur (2010). Er war Stadtschreiber in Mainz und Poetik-Dozent in Tübingen. Derzeit lebt er in Wien.

**Jüngste Publikationen:** *Eistau*, Roman, Carl Hanser Verlag, München 2011; *Die Versuchungen der Fremde: Unterwegs in Arabien, Indien und Afrika*, Malik Verlag, München 2011 und *Stadt der Bücher* (mit Anja Bohnhof), LangenMüller Verlag, München 2012



# LITERATUR UND BEWERTUNG

*Harald Hartung*

Da wären Bomben ordinär und gegen  
die Abmachung des Traums

Doch fallen schon  
die Eier aus der Legehennen während  
die andere (durchaus kein Tier)  
etwas verliert wie ein Torpedo  
und den obszönen Gegenstand  
(ganz Dame) übersieht. Der Kurs hält  
Fragen des Stils die eben zu ver  
zu kurz um das

Langsamer träu denke ich und  
mich nach Dec m

Harald Hartung

Wann ist ein Text fertig und woran erkenne ich das? Wer bestimmt, wann ein Text literarisch ist? Wer legt wie die »gute« Qualität fest?

»Dass der lyrische Dilettantismus als Massenphänomen eher mit dem Mangel an Handwerk als mit den subtileren Problemen der Lyrik zu tun hat, dürfte schwerlich zu leugnen sein.«

Harald Hartung

**Harald Hartung** wurde 1932 im westfälischen Herne geboren. Er lebt als Lyriker, Kritiker und Essayist in Berlin. Hartung hat deutsche und internationale Lyrik in berühmt gewordenen Anthologien wie *Luftfracht* und *Jahrhundertgedächtnis* und in Essaybänden wie *Masken und Stimmen* vermittelt und analysiert. 1971 erhielt er eine Professur für Deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Berlin. Seit 1980 forscht und lehrt er an der Technischen Universität Berlin. Harald Hartung ist Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland, der Akademie der Künste (Berlin), der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.

**Jüngste Publikationen:** *Ein Unterton von Glück – Über Dichter und Gedichte*, 2007 und *Wintermalerei, Gedichte*, 2010, *Der Tag vor dem Abend. Aufzeichnungen*, 2012. Alle Wallstein Verlag, Göttingen

# TEXT UND IDENTITÄT/FREMDE

*Yoko Tawada*



Was bringt mich mit dem eigenen Schreiben weiter? Wie breche ich tradierte Vorstellungen auf? Welche fremd- oder anderssprachigen Einflüsse dürfen einen Text beeinflussen oder gar gestalten?

»Ich denke, dass jede Sprache ihre eigene Struktur hat. Jedoch entspricht sie nie dem menschlichen Gefühl.«

Yoko Tawada

**Yoko Tawada**, wurde als Tochter eines Buchhändlers in Tokio geboren und studierte in Japan Literaturwissenschaft (Schwerpunkt russische Literatur). 1979 kam sie bei ihrem ersten Besuch mit der transsibirischen Eisenbahn nach Deutschland. Sie schreibt in deutscher und japanischer Sprache Essays, Prosa, Theaterstücke, Hörspiele und Lyrik. Yoko Tawada wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Gunzō Nachwuchspreis (Gunzō Shinjin Bungakushō) der Literaturzeitschrift Gunzō für *Fersenlos* (1991), dem Akutagawa-Preis (für *Inu mukoiri*, 1993) und 1996 mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. 2013 erhielt sie den Erlanger Literaturpreis für Poesie als Übersetzung.

**Jüngste Publikationen:** *Das Bad*, Kurzroman, zweisprachige Neuausgabe japanisch-deutsch, 2010 und *Abenteuer der deutschen Grammatik*, Gedichte, 2010. Beide Konkursbuch Verlag, Tübingen

# TEXT UND BILD

*Jaroslav Rudiš*



Wort und Bild – Text und Bild. Wie steht es um die Einflüsse der Bilder auf unsere Sprache? Verändern Bilder das Schreiben? Sind wir im Bild(e), wenn wir schreiben? Gibt es Vor-Bilder?

»Ich liebe Geschichte – nicht nur das Erzählen von Geschichten, sondern auch diese unsere mitteleuropäische Geschichte. Und ich befürchte, dass das auch in Zukunft mein Thema bleibt.«

Jaroslav Rudiš

**Jaroslav Rudiš** wurde 1972 in Turnov/Tschechien geboren. Rudiš studierte zunächst in Liberec, Zürich und Prag Germanistik, Geschichte und Journalistik, bevor er durch ein Journalisten-Stipendium nach Berlin kam. Er arbeitete längere Zeit als Kulturredakteur für die Tageszeitung *Právo* und lebt seit 2006 als freier Schriftsteller und Journalist in Prag. Der Autor arbeitet auch im dramatischen Bereich. Ende 2007 wurde Rudiš gemeinsam mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft zu den dreißig wichtigsten Persönlichkeiten Tschechiens gewählt.

**Jüngste Publikationen:** *Die Stille in Prag*, Roman, Luchterhand Literaturverlag, München 2012 und *Alois Nebel* (zusammen mit Jaromír 99), Graphic Novel, Voland & Quist, Dresden/Leipzig 2012. Der Animationsfilm zum Buch wurde 2012 mit dem Europäischen Filmpreis in der Kategorie Animationsfilm ausgezeichnet.

# TEXT UND INNERE WAHRNEHMUNG

*Ulrike Draesner*



Wie übersetze ich die »innere« in eine »äußere« Sprache? Wie verändert die Form den Inhalt und wie der Inhalt die Form? Wie verknüpfe ich Intellektuell-Rationales mit dem Emotionalen?

»Dieses Wort Kunst – fatales Ding, wenn man das im Nacken sitzen hat. Der Kunstmach-Wille kann einen wunderbar bremsen. Ich versuche, das erst mal etwas tiefer zu hängen, weil ein Text sonst sehr oft umkippt in Verkünstelung. Man verliert das Interesse, den Antrieb.«

Ulrike Draesner

**Ulrike Draesner** wuchs als Tochter eines Architekten in München auf. Von 1989 bis 1993 war sie wissenschaftliche Assistentin am Münchner Institut für Deutsche Philologie. 1999 promovierte sie im Fachbereich Mediävistik. Sie lebt seit 1994 als freie Schriftstellerin in Berlin. Ulrike Draesner verfasst in erster Linie Lyrik und erzählende Prosa. Darüber hinaus arbeitet sie häufig mit bildenden Künstlern und Schriftstellerkollegen an sogenannten intermedialen Projekten mit, in denen Draesners Texte mit Kunstformen wie Bildhauerei, Aktionskunst und Musik in ein Spannungsverhältnis treten.

**Jüngste Publikationen:** *Vorliebe*, Roman, 2010 und *Richtig liegen. Geschichten in Paaren*, Erzählungen, 2011. Beide Luchterhand Literaturverlag, München



# TEXT UND LESEALTER

*Janne Teller*



Gibt es heute noch eine »Jugendliteratur«? Wie viel wovon ist jungen Lesern zumutbar? Schreibt man für Jugendliche anders als für Erwachsene? Gibt es diesbezüglich Altersgrenzen? Tabus? Ab wann ist ein Leser mündig?

»Junge Leute stellen sich alle fundamentalen Fragen ganz von allein. Es sind die Erwachsenen, die sich unwohl fühlen, wenn an der Lackierung all dessen gekratzt wird, was wir aus reinem Konformismus täglich mitmachen.«

Janne Teller

**Janne Teller** stammt aus einer österreichisch-deutschen Familie. Als Makroökonomin arbeitete sie von 1988 bis 1995 als Beraterin für die EU und für die UNO in Daressalam, Brüssel, New York und in Mosambik. Seit 1995 widmet sie sich ganz ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin und lebt abwechselnd in New York, Mailand, Paris und Kopenhagen. Besonderes Aufsehen erregt hat ihr Jugendroman *Intet* (deutsch: *Nichts*). Er wurde nach dem Erscheinen der dänischen Ausgabe im Jahr 2000 in Skandinavien kontrovers diskutiert. Die deutsche Ausgabe ist 2010 erschienen.

**Jüngste Publikationen:** *Komm*, Roman, 2012 und *Alles – worum es geht*, Erzählungen, 2013. Beide Carl Hanser Verlag, München

# TEXT UND INSZENIERUNG

*Thomas Richhardt*



Wie viel Dialog braucht das Schreiben? Wie viel Miteinander ist für den Schreibprozess notwendig und wie gestaltet sich diese Kommunikation? Wie entwickle ich diesen Dialog?

»Es gibt eine Menge, was die Lebendigkeit in Texten abtötet. Da wäre zum Beispiel die Botschaft. Im Drama geht es nicht um eine Botschaft. Es geht vielmehr darum, den Widerstreit verschiedener Wahrheiten auf der Bühne auszutragen. Das Theater ist ein lebendiges Medium. Und ein vergängliches dazu. Die Inszenierungen, die heute auf den Bühnen gefeiert werden, interessieren in zehn Jahren kaum jemanden mehr.«

Thomas Richhardt

**Thomas Richhardt**, geboren 1971 in Neuss am Rhein, studierte Psychologie in Düsseldorf und Bochum. Als Dramaturg gründete er 2004 gemeinsam mit der Intendantin Brigitte Dethier das Junge Ensemble Stuttgart. Für das Jugendtheater entwickelt er *Bonnie und Clyde – ein Stück für drei Schauspieler und einen Fluchtwagen*, das seitdem (u. a. am Wiener Burgtheater) zahlreiche Aufführungen erlebte. Gemeinsam mit dem Komponisten Adrian Werum schrieb er die Vorlage zum Jubiläumsmusical der Stadt Sindelfingen *Sirenen der Heimat*, das im November 2013 uraufgeführt wird. Seit 2009 ist er Hausautor und Dramaturg am Theaterhaus Stuttgart, für das er u. a. die Bühnenfassung von Alina Bronskys Roman *Scherbenpark* schrieb.

**Jüngste Publikation:** *Szenisches Schreiben im Unterricht*, Friedrich Verlag, Seelze 2011